

**www.e-rara.ch**

**Neue kritische Briefe, über ganz verschiedene Sachen von  
verschiedenen Verfassern**

**Bodmer, Johann Jakob**

**Zürich, 1763**

**Zentralbibliothek Zürich**

Shelf Mark: 3.331: a

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-85564>

Der ein und dreissigste Brief.

---

**www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Menschen, bey einer absonderlichen Person, verhält es sich nicht so, sondern die Tugenden, die Laster, die Affekte desselben haben ihr bestimmtes Maas und ihre Grade; und diese soll uns ein epischer Dichter lieber vor Augen legen, und uns folglich mit seinen Helden vollkommen bekannt machen, als sich mit solchen Maschinen allzu sehr behelfen, von welchen unter uns die Rede war.

G. S.



### Der ein und dreissigste Brief.

Es ist so, wie sie angemerket haben; Horaz wird in dem fünften Aufzuge der Tragödie des Corneille, die diesen Namen führt, in eine neue Gefahr gesetzt, welche derjenigen, die uns zuvor seinetwegen unruhig machte, ganz ungleich ist. Zuvor waren wir um die Freyheit von Rom bekümmert, welche mit ihm auf die Spitze des Degens gesetzt war: Jetzt stehn wir nur seinetwegen allein, und wegen einer Gefahr, die er sich durch die Ermordung seiner Schwester zugezogen hatte, in Unruhe. Darum hat man auch von diesem Auf-

R 3

zuge

zuge geurtheilet, daß er überflüssig sey, und eine neue und zweyte Handlung oder Fabel in sich enthielte. Und dieser Ursache hat man den schlechten Eindruck zugeschrieben, den derselbe auf der Schaubühne macht.

Nach meinem Bedünken giebt es etliche Betrachtungen, die diesem Mangel Entschuldigung verdienen. Der Mord den Horaz an seiner Schwester begeht, ist ganz bequem, seine und des alten Horazens Charakter in ein volles Licht zu setzen; er ist mit den grossen Gedanken, die jener für Roms Freyheit und Grösse zuvor gezeiget hat, so genau verbunden, daß er eine bloße Folge davon scheint. Es schien ihm ein vierter Curiaz in seiner so sabinisch-gesinnten Schwester zu leben, den er noch überwinden mußte. Nachdem er aber in eine neue Gefahr gerathen war, mußte der Poet ihn nothwendig aus derselben wieder herausführen, wenn er den Zuschauer befriediget nach Hause schicken wollte. Wenn man also zwei Handlungen in dieser Tragödie finden will, so sind sie doch so genau miteinander verbunden, daß sie keine Theilung in dem Gemüthe des Zusehers verursachen. An der schlechten Bewegung, in welche dieser letzte Aufzug versetzt, hat vornehmlich die

die Manier desselben Schuld; er besteht ganz aus Klagen und Antworten, und der letzte Aufzug einer Tragödie ist kein Ort für lange Reden oder Prozesse. Er verlangt vielmehr Werke und Thaten, als Worte.

Der Herr Recanati, ein Venetianer vom Adel, hat eine Tragödie über dieselbe Geschichte verfasst, in welcher er beflissen gewesen, diesem letztern Mangel zu helfen. Denn die zweyfache Handlung, die von dem Morde entsteht, hat er vor keinen Fehler angesehen, oder vor einen, der der Entschuldigung werth wäre. Ich rede von seiner Demodice, in welcher die Tegeaten und die Feneaten ihr Schicksal ebenfalls, wie die Römer und die Albaner thaten, dem Glücke und der Dapferkeit etlicher Kämpfer zu entscheiden gaben. An jedem Theile wurden drey Brüder zu Kämpfern erwählet, an der Seite der Tegeaten die drey Söhne des Resimachus, an der Seite der Feneaten die drey Söhne des Damosstratus. Critolaus einer von den Kämpfern der Tegeaten erhielt den Sieg ungefehr durch die List, welche Horaz gebraucht; Demodice, seine Schwester, war mit einem von den Kämpfern der Feneaten verlobet, und verwies ihm den

Tod ihres Bräutigams mit so starken Verwünschungen, daß er sie umbracht, wie Horaz die Canilla umgebracht hat. Sonst ist in diesem Werke des Recanati keine Frau des Critolaus, welche eine Schwester der drey Feneaten gewesen wäre; und der Vater desselben, Resimachus, wird in dem Spiele nicht eingeführt. An seiner statt erscheint nur dessen Frau, die Mutter des Critolaus, die den Nahmen Aspasia führt.

Mitteltst der Person dieser Aspasia, von der Corneillens Tragödie nichts weiß, und mitteltst einiger andrer Erfindungen, die er in einer so dunkeln Geschichte, als der Feneaten ist, mit besserer Art und ohne Verletzung der Historie anbringen konnte, vermeinte der Italiener den fünften Aufzug lebhafter und nachdrücklicher zu machen, als des Corneills ist. Er dichtete, daß Aspasia, der er statt der herrschenden Liebe die der alte Horaz zu seinem Vaterlande hat, eine ganz weiche mütterliche Liebe zuschreibt, den Critolaus mit demselben Messer erstechen wolle, welches sie in der Wunde ihrer Tochter gefunden hat; dieses macht in der That eine ganz andre Bewegung in dem Gemüthe der Zuseher, als da sie beym Corneille den Valerius auf den jungen Horaz klagen, und den alten Ho-  
raz

raz für seinen Sohn reden hören. An diesem Vorhaben hindert sie Eurindo, ein Freund des Critolaus. Der König selbst kömmt indem dazu, aber nicht, wie beyhm Corneille, daß er die Vertheidigung des Sohns durch seinen Vater anhöre, sondern, daß er die Anklage der Mutter gegen ihren Sohn vernehme. Mitten unter diesen Bewegungen, da Aspasia ihre Rachgier auf den höchsten Grad treibt, hat der Poet ein Mittel in Bereitschaft, mit welchem er den Knoten in einem Augenblicke auflöset, und die Mutter nöthiget den Sohn zu umarmen, ohne daß sie anders könnte, oder sollte thun. Nämlich der König nimmt den Critolaus an Sohnesstatt an, und ernennet ihn zu seinem Thronfolger. Aspasia fängt an zu erkennen, daß ihr Sohn kein solcher Uebelthäter seyn mußte, als sie geglaubt hatte, weil der König einen solchen nicht zum Thronfolger ernennet haben würde. Ihre Wuth leget sich auf einmal.

Ich will glauben, daß diese Auflösung mehr Thun in den letztern Aufzug hineinbringe, und daß dieser mehr Bewegung in dem Gemüthe der Zuschauer verursache, als die Klagen und Antworten beyhm Corneille: Doch muß man auch bekennen, daß

Recanati diese Bewegung durch eine starke Unwahrscheinlichkeit zuwegegebracht hat. Wenn Horaz die Camilla umbringt, so mißfällt uns diese That theils, weil sie sehr barbarisch ist; theils weil es nicht sonderlich wahrscheinlich ist, daß ein Bruder seine Schwester, um einiger hitziger Worte wegen tödten solle, die der Schmerz, ihren Geliebten verloren zu haben, ihr abdringet; und doch hat dieser Schwestermord die Geschichte für sich, aus welcher sie sehr bekannt ist. Ein Sohnesmord, der durch die Mutter vorgenommen wird, ist eben so barbarisch, wiewol sie damit eine Tochter rächen will; und sie ist noch unwahrscheinlicher, weil eine Mutter im höchsten Zorn eine Weibsperson bleibt. Aber dieses wird hier noch viel anstößiger, nachdem es weder in der wahren Geschichte, noch bekannt ist. Da es gefährlich ist, etwas wahres vorzubringen, das nicht wahrscheinlich ist, wie viel gefährlicher wird es seyn, etwas unwahrscheinliches einzutragen, das keine Wahrheit in den Geschichten hat?

Wird auch diese Unwahrscheinlichkeit nicht fortgesetzt, da Aspasia ihr erbostes Herz so leicht begütigen läßt? Ist der Fall von der höchsten Wuth des Zorns zu der Stille

Stille nicht zu stark , mit welcher sie sagt :

Di Ragione e d'amor dietro la scorta  
Al natural dover tutta mi arrendo.

Und wie kaltsinnig ist , was folget :

Non sempre da tempesta è combatuta  
L'onda del Mare , e al fin calma ritrova.

Konnte die grosse Ehre , die sie ihrem Tochtermörder wiederfahren sah , dieses zu wegebringen ? Konnte der Gedanke , daß er ein König wäre , einen Zorn daniederlegen , welchen die Betrachtung , daß er ihr Sohn wäre , nicht hatte hemmen können ; und ist die Herrschsucht denn bey einer Mutter stärker , als die mütterliche Liebe ?

~~~~~

## Der zwey und dreissigste Brief.

Als weniaë , was ich Ihnen von des Recanati Demodice gesagt habe , hat ihnen nicht umsonst Furcht verursacht , daß er in dieser Art Wettstreites , da er es mit keinem geringern als dem grossen Corneille hat aufnehmen wollen , unterliegen werde. Bey  
den